

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 2/2021



»Offensive«:

Wharfedale Diamond 12.1



Offensive

Zu meinen größten Sorgen bei der Beschäftigung mit High End gehört es, mangels Aufmerksamkeit als Beispiel für die Redewendung »Hochmut kommt vor dem Fall« herhalten zu müssen. Gerade wenn man sich mit meist teuren Komponenten beschäftigt, muss man aufpassen, nicht ignorant zu werden und die Frage nach empfehlenswerten Lautsprechern in der 300-Euro-Klasse mit dem Satz zu beantworten: »Dafür bekommt man ja gerademal ein halbwegs gescheites Lautsprecherkabel.« Denn das ist sicher nicht die richtige Antwort. Richtig ist vielmehr, dass es in diesem Preissegment ein ziemlich großes Angebot gibt. Tatsache ist aber auch, dass viele dieser Boxen selbst an einem durchschnittlichen Anspruch scheitern. Hin und wieder tauchen aber echte Leckerbissen auf, die entdeckt aber nur, wer aufmerksam bleibt. So wurde ich stutzig, als ich mir

Seit drei Jahrzehnten gibt es jetzt schon die Diamond-Serie von Wharfedale. Jetzt legen die Briten mit der neuen 12er-Baureihe noch eine Schippe drauf.

die vielversprechende Zutatenliste von Wharfedales aktueller Diamond-Serie anschaute. Die neue 12er-Baureihe umfasst sechs Modelle und ist in vier Gehäuseausführungen lieferbar.

Der Korpus der kompakten 12.1 besteht aus mehreren Lagen. Zwischen diesen Schichten wurde ein spezieller Kleber angebracht, der nicht austrocknet und deshalb für eine definierte Dämpfung sorgt. Mit Hilfe massiven Computereinsatzes und anschließender Kontrolle am Gehäuse konnte Wharfedale

bei der Entwicklung sicherstellen, dass die beiden Chassis ruhige, stabile und damit im Sinne des Klangs optimale Arbeitsbedingungen vorfinden. Kommt Ihnen diese Art der Gehäusekonstruktion nicht auch bekannt vor? Richtig, das ist eine der Spezialitäten des Akusik-Teams von Karl-Heinz Fink, und das war an der Entwicklung der neuen Diamond-Serie beteiligt. In der 12.1 arbeitet eine Frequenzweiche vierter Ordnung (24 dB / Oktave) mit einem Linkwitz-Riley-Filter. Ungewöhnlich in dieser Preisklasse ist die Verwendung von Luftspulen, deren geringeres

Verzerrungsniveau hierfür ausschlaggebend gewesen sein dürfte.

Das Membranmaterial des 13-Zentimeter-Tiefmitteltöners ist ein Gemisch aus Polypropylen und Schichtsilikat, diese Mixtur soll geringes Gewicht und hohe Steifigkeit bieten. Die Schwingspule besteht aus glasfaserverstärktem Kunststoff und nicht wie üblich in dieser Preisklasse aus Aluminium. Oberhalb von 2.600 Hertz übernimmt eine 25-Millimeter-Kalotte aus Polyesterfolie die Übertragung. Die Vermählung der beiden Treiber ist gut gelungen, die gemittelte Linearität der Wharfedale liegt bei $\pm 2,2$ Dezibel (horizontal, 300 Hz – 10 kHz). Auf der Rückseite der 12.1 findet sich unterhalb der Bassreflexöffnung ein Bi-Wiring-Anschlussfeld mit vergoldeten Terminals, ein Umstand, der sich beim Hören noch bemerkbar machen sollte.

Im Hörraum wartete der Magnat-Vollverstärker MA 900, eine Hybridkonstruktion aus Röhre und Transistor, auf die kompakten Wharfedales. Als Lautsprecherkabel verwendete ich zunächst QEDs günstiges Performance XT 25. Bereits während der ersten drei Stücke

zeichnete sich der klangliche Ausnahmecharakter der 12.1 ab. Zu den Titeln, die ich in den letzten Jahren häufig aufgelegt habe, gehört »Mad About You« von Sting. Ist Auflösung vorhanden, hört man sehr viele Details; fehlt sie jedoch, vernimmt man seine Stimme vor einer diffusen Geräuschkulisse. Zu meinem Erstaunen löst die auf einem 70-Zentimeter-Stativ frei im Raum platzierte Diamond 12.1 richtig gut auf. Das Geschehen löst sich zudem gut von den Lautsprechern, und den mangels Gehäusegröße fehlenden Druck in der untersten Oktave registriere ich zwar, aber das ist mir so allemal lieber, als wenn die Entwickler einen »Pseudo-Wumms« eingebaut hätten. Die Präzision und die Klarheit im Klangbild sind bereits jetzt absolut erstaunlich.

Als ich dann aber die Brücken am Terminal entferne und die Wharfedale im Bi-Wiring-Modus betreibe, gibt es kein Vertun: Die Ablösung des Geschehens vom Gehäuse gelingt noch einmal besser, zudem profitiert die Durchhörbarkeit vor allem bei der Tiefenabbildung der Bühne. »Tusk« von Fleetwood Mac lebt vom Rhythmus des Schlagzeugs, der sedierte Gesang trägt zur besonderen Atmosphäre bei, und dennoch steht dieser Track immer kurz vor der Explo-



sion. Hier ist nun absolut bemerkenswert, wie die Diamond 12.1 die Übersicht behält, dass sie keinen Aspekt übermäßig betont und trotz der guten separaten Abbildung sämtlicher Schallquellen jederzeit den musikalischen Zusammenhang erhält.

»Time After Time« von Miles Davis ist in der Live-Version purer Genuss. Die Diamond 12.1 überzeugt auch bei diesem Stück mit ihrer Exaktheit und präsentiert ein eher geradlinig-natürliches Klangbild, das rein gar nichts von schlecht funktionierender akustischer Überbeeindruckung hat. Mir gefällt auch die anmachende Lebendigkeit der Wiedergabe, und so höre ich einfach mit viel Vergnügen Musik.

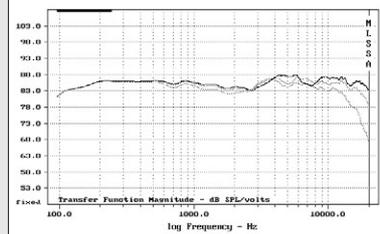
Fazit

Die Frage, ob ich mir ein Paar Lautsprecher in der 300-Euro-Klasse kaufen würde, hätte ich vor dem Hören der Wharfedale Diamond 12.1 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit rigoros verneint. Doch angesichts des äußerst attraktiven Verhältnisses zwischen Klangqualität und Preis, das diese Lautsprecher bieten, habe ich keine andere Wahl, als höflich um die Rechnung zu bitten und eine klare Empfehlung auszusprechen. *Olaf Sturm* ■

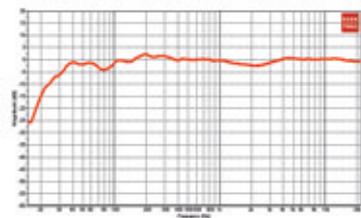


Labor-Report

Frequenzgang horizontal 0°/15°/30°

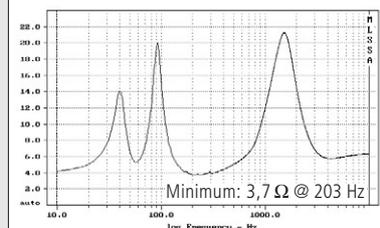


Tonale Balance im Raum, auf Achse

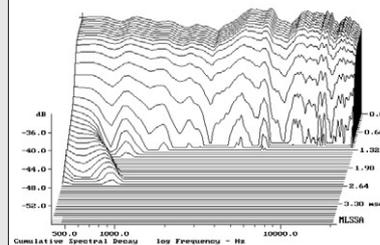


Messabstand 1,0 Meter, 1/1 Oktave

Impedanz: Wharfedale Diamond 12.1



Wasserfall: Wharfedale Diamond 12.1



Wharfedale Diamond 12.1

BxHxT	18 x 32 x 25 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	319 Euro
Vertrieb	IAD GmbH
	Johann-Georg-Halske-Straße 11
	41352 Korschenbroich
Telefon	08 00 - 2 34 50 07